

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge können ent- und infertionslos
bühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern
Bemerkung durch alle Annoncen-Bureau.

Der neue Stadtpfarrer von Oedenburg.

Oedenburg, 16. Mai.

Habemus papam! Die Majorität der wahlberechtigten Katholiken Oedenburgs hat entschieden, seit gestern Nachmittag ist die durch das Hinscheiden weiland des unvergesslichen Abtes Andreas v. Póda verwaiste Stadtpfarre wieder besetzt und zwar mit einem Priester, der uns als der Sohn unserer trauten Vaterstadt besonders nahe steht, für den Viele die weitestgehende Sympathie empfinden, den aber Alle — ohne Unterschied der politischen und konfessionellen Gesinnung — hochachten müssen, denn sein Wandel als glaubenseifriger Diener des Herrn, als treuer Verkünder der göttlichen Lehren, ist und war stets ein musterhafter, sein Charakter als Mensch ein makelloser, sein Geist ein abgeklärter, wie er es jederzeit als glänzender Kanzelredner bewiesen hat und seine Gesinnung als ungarischer Patriot, eine unbegrenzt loyale, für sein Vaterland begeisterte.

Domherr Dr. Otto Zehetbauer wurde — wie bereits gestern gemeldet — in der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Mai 1902 mit 28 von 45 abgegebenen Stimmen zum Oedenburger Stadtpfarrer gewählt und damit ist dem Wunsche der großen Mehrzahl unserer katholischen Mitbürger

volle Rechnung getragen, denn von den übrigen drei Kandidaten, den geistlichen Herren Krieglér, Steiner und Hahnenkamp — ihre Würdigkeit in allen Ehren! — ist hier keiner so populär wie Dr. Zehetbauer, der durch sein langjähriges verdienstliches Wirken als milder und stets gerechter Religionslehrer sich nicht nur die Herzen der Jugend, sondern auch die der Eltern gewonnen hat.

Zwar hieß es einige Tage vor der Wahl, daß Domherr Michael Krieglér einen größeren Theil der Wählerschaft, besonders die politisch Radikalen auf seiner Seite, und daher Kanonikus Dr. Otto Zehetbauer einen schwierigen Stand haben werde; in der That fiel die nächst größere Anzahl Stimmen auf Hochwürden Krieglér, allein der katholische Konvent, der im gegebenen Falle die maßgebendste Stimme führt, gab für Zehetbauer den Ausschlag und so kam das Resultat zu Stande, zu dem wir uns nur beglückwünschen können, da der neue Stadtpfarrer, ohne im mindesten herausfordernd zu sein, doch willenskräftig genug ist, die Interessen der seinem Hirtenstabe anvertrauten katholischen Gläubigen mit allem Nachdruck zu vertreten. Dr. Otto Zehetbauer ist vielleicht keine so impulsive Natur, wie es weiland der Abt Andreas v. Póda war, er (Zehetbauer) wird sicherlich keinen offensiven Standpunkt ein-

nehmen, denn sein ganzes Wesen ist friedfertig veranlagt, allein er wird sich auch kein Zitelchen jener Rechte abhanden kommen lassen, die der katholischen Bevölkerung, als die der im Marianischen Reiche herrschenden Staatsreligion zukommen. Als Seelsorger aber wird er ein leuchtendes Vorbild echt pastoralen und frommen Waltens sein.

Darum begrüßen wir in ihm mit freudiger Genugthuung den gottgeweihten Oberhirten unseres Pfarrsprengels und möge ihm der Allmächtige neben dem guten Willen auch die Kraft verleihen, sein verantwortungsvolles Amt zum Besten der katholischen Bevölkerung, aber zugleich tolerant gegen Andersgläubige, durch eine lange Reihe von Jahren so zu versehen, daß er auch den städtischen Interessen sein volles geistiges Intellekt, durch klugen Rath und wo es Noth thut, durch gemeinnütziges Eingreifen zuwendet. Gott erhalte, Gott schütze und segne den neuen Stadtpfarrer!
E. M.

Dr. Otto Zehetbauer ist am 29. April 1856 in Sopron geboren. Seine geistige Ausbildung begann er am hiesigen kath. Obergymnasium. In Győr war er Zögling des kath. Priesterseminars.

Nach vorzüglich absolvirten Studien legte er die Maturitätsprüfung ab. Später kam er nach Budapest ins Zentralpriesterseminar und wurde auch hier am 2. September 1878 zum

Feuilleton.

Die verhängnisvolle Inschrift.

Kriminal-Roman von A. W. Kahle.
(Fortsetzung.)

„Nun, August, Du schreibst ja vortrefflich!“ jagte die Gräfin lächelnd, „Welche Inschrift wünschen Sie denn, Sophie?“

„Jrgend eine, die dem Könige angenehm wäre, und in französischer Sprache,“ antwortete das junge Mädchen.

„Gut!“ rief Graf Laniska, nachdem er eine Minute überlegt. „Geben Sie mir Farbe und den Pinsel, und zeigen Sie mir die Stelle, wo die Inschrift stehen soll. — Hier in dem blauen Grunde, in weißer Farbe? Gut, das fällt nicht zu sehr auf und entgeht dem Auge doch nicht! Bitte, lassen Sie mich einen Minute allein!“

Sophie trat mit der Gräfin an einen anderen Tisch. Einige Minuten darauf rief Laniska, daß er sein Werk beendet. Sophie und die Gräfin fanden den Sinn der Inschrift und die Ausführung vortrefflich. Kennert, der schon darauf gewartet, trat heran und fragte, ob er die Base forttragen könne.

„Es thut mir leid, daß sie Reinhold nicht fertig gesehen,“ sagte Sophie. „Aber nimm sie nur!“

Kennert nahm die schwere Base und trug sie vorsichtig hinaus. Die Gräfin unterhielt sich mit dem Dirigenten, der sie auf einige andere Kunstwerke aufmerksam machte. Bald darauf erschien Reinhold in großer Eile. Er war, wie er häufig erzählte, von einem Freunde

des Grafen, der ihn in seiner Wohnung besucht, aufgehalten worden, und bedauerte lebhaft, daß er zu spät komme.

„Vielleicht kannst Du sie noch in dem Zimmer vor dem Ofen sehen,“ sagte Sophie.

Der junge Mann eilte fort, kam aber nach einigen Minuten zurück und berichtete, daß er nicht sogleich das rechte Zimmer gefunden und daß ihm, als man ihn zurechtgewiesen, ein Mann entgegengetreten sei und ihm gesagt habe, die Base sei jeben in den Ofen gesetzt worden.

„Nun, Sie werden morgen, ehe man die Base nach Sansjoui schickt, noch eine Viertelstunde Zeit finden, sie zu sehen,“ jagte die Gräfin. „August ist ganz stolz darauf, daß er die Inschrift geschrieben; auf diese Weise erlangt wenigstens seine Handschrift, wenn auch nicht sein Name, die Unsterblichkeit. Liebe Sophie, Herr Krause hat mir gesagt, daß er Ihnen gestattet, über den heutigen Tag ganz nach Belieben zu verfügen, und daß Sie überhaupt schon in den nächsten Tagen die Ausfertigung des Schriftstückes erhalten werden, das Ihnen Ihre volle Freiheit giebt. Wollen Sie mit Herrn Gerstorff heut bei mir essen? Ich siede morgen nach Potsdam über. Dann wird es etwas schwieriger, Sie zu sehen, um so mehr, da Sie wohl bald an die Reise nach Sachsen denken werden. Also holen Sie Ihren Hut, mein Kind! Wir fahren eine Stunde vor dem Thore spazieren und treffen dann mit Herrn Gerstorff und meinem Sohne zum Diner wieder zusammen.“

Sophie eilte fort, mit dank- und glückstrahlenden Blicken. Bald darauf schwellte die

schöne Frühlingsluft und der Hauch der herannahenden Freiheit ihre tiefathmende Brust. War nicht Alles gut? Waren nicht ihre kühnsten Träume erfüllt worden? War dieser Tag nicht um so glänzender nach der langen Nacht? —

Als einige Tage darauf, am zweiten Mai, Reinhold Gerstorff mit verirrter Miene in die Fabrik trat und nach dem Zimmer Sophie's eilen wollte, kam ihm der Inspektor entgegen.

„Es thut mir leid, Herr Gerstorff, aber ich muß Sie bitten, die Fabrik zu verlassen. Es sind sehr strenge Befehle von Potsdam gekommen. Sophie soll schärfer als je bewacht werden!“

„Um Gotteswillen!“ rief Reinhold. „Und ich bringe die Nachricht, die ich jeben aus Potsdam von der Gräfin Laniska erhalten, daß der Graf heut in aller Frühe verhaftet und nach Spandau abgeführt wurde!“

„Seltam, seltam!“ sagte der Inspektor kopfschüttelnd. „Doch ich kann nichts thun! Ich werde Sie heute Abend besuchen und Ihnen weitere Nachrichten über ihre Braut bringen. Sie selbst bitte ich, die Fabrik nicht mehr zu betreten. Des Königs Befehle lauten so streng, daß ich die Verantwortlichkeit nicht übernehmen mag, Sie auch nur in meiner eigenen Wohnung zu empfangen.“

Reinhold verließ die Fabrik, vollkommen gedankenlos, betäubt, gelähmt an Herz und Geist.

(Fortsetzung folgt.)

Priester konfakirt. Die erste Stelle gelang es ihm noch in demselben Jahre in Rajka (Komitat Mosony) zu erreichen, wo er als Kaplan fungierte.

Anfangs Juli des Jahres 1879 kam er nach Sopron und wurde zweiter Hilfspfarrer an der hiesigen Stadtpfarre zu Szt. Michael. Im Jahre 1888 wurde er Direktor des Mutterhauses der Kongregation der Schwestern zum Heiligen Erlöser und unterrichtete auch in der Bürgerschule und Lehrerinnenpräparandie der ehew. Ursulinerinnen-Klosterfrauen die Religion. Im Jahre 1893 erwarb er den Titel eines Doktors der Theologie. Seine Dissertation behandelte die Frage des Ursprungs der Seele und war folgendermaßen betitelt: „Anime humane infundendo creantur et creando infunduntur.“ Dieses Werk ist auch in Druck erschienen. Im Oktober des Jahres 1899 wurde die Stelle eines Kanonikus durch das Ableben Klobers am hiesigen Domkapitel frei und Dr. Otto Zehetbauer erhielt dieselbe.

An Dr. Zehetbauer, der jetzt im 46. Lebensjahre steht, gewinnt die katholische Gemeinde unserer Stadt einen gelehrten und glaubensfertigen Seelsorger, den die besten Intentionen erfüllen. Bemerkenswerth ist ein Ausspruch weiland des Abtes und Stadtpfarrers v. Póda, dessen Menschenkenntnis bekanntlich eine gründliche war. Er äußerte sich nämlich kurze Zeit vor seinem Hinscheiden über die Fähigkeiten Dr. Otto Zehetbauers dahin, daß wenn der Allmächtige ihn (den Póda) in ein besseres Jenseits abberufen sollte, er keinen würdigeren Nachfolger wüßte, als eben Dr. Zehetbauer.

Der größte Schwindel des Jahrhunderts.

Oedenburg, 16. Mai.

Die Millionen, um die durch die veruchten Manipulationen des verwegenen Gauners Schladerer die hiesige Bevölkerung gebracht und wodurch Oedenburg als Geschäftszentrum auf Jahre hinaus devalviert wurde, sind relativ eine Kleinigkeit gegen die Unsummen, die vor kurzem in Paris, noch dazu durch ein simples Frauzimmer, erschwindelt wurden. Ueber vierzig Millionen Francs gelang es mit dem Aufwande bodenloser Frechheit einer durchtriebenen Hochstaplerin zu ergattern und als sie endlich entlarvt wurde, davon einen sehr erklecklichen Theil auf ihrer Flucht — unbekannt wohin — mit sich zu nehmen.

Das industriöse Frauzimmer, deren Ruf als Schwindlerin bis jetzt unübertroffen dasteht, heißt Frau Therese Humbert, geborne Daurignac und neben den Namen der berühmtesten Spitzbuben, die uns die Sittengeschichte aufbewahrt und überliefert hat, wird auch der ihrige prangen. Dafür bürgen nicht nur der Umfang ihrer Schwindeleien und die langen Jahre, während welcher es ihr vergönnt blieb, unbehelligt von der Neugierde der p. t. Behörden ihr Handwerk zu treiben, sondern dafür bürgt auch die gänzlich moderne Technik, deren sich Frau Humbert mit ebenso erstaunlichem Glück als Geschick bedient hat. Wie abgebraucht und veraltet erscheinen neben der Art, wie sie vorging, alle die Kniffe und Kunststücke, die bisher von Millionendieben und Millionen-Defraudanten gebraucht worden sind!

Diese Madame Humbert war von ihrer Verheirathung mit dem ihr an keiner Unverfrorenheit und Betrugsfähigkeit ebenbürtigen Gatten, ein kleines Landmädchen, das von seinen Eltern, bescheidenen Provinzleuten, nichts geerbt hat als eine ungewöhnliche Summe von Weltklugheit und keckem Spekulationsgeist. Sie geht nach Paris, erzählt hier eine listig erfundene Geschichte von einer amerikanischen Millionenerbschaft, die ihr zugefallen sei, findet sofort Leute, die ihr glauben, einen spekulativen Mann (den Humbert), der sie heirathet und große Finanziers, die ihr Kredit gewähren. Raum hat sie in der Welt des Kredits einmal Fuß gefaßt, so läßt sie auch nicht mehr locker. Sie erweitert ihren Lügenbau ins Kolossale, und je großartiger und unverschämter sie lügt, desto leichter und williger fliegen ihr die Millionen zu. Die bedeutendsten Bankgeschäfte, die erfahrensten Finanzmänner gehen ihr auf den Leim. Zu dem steinreichen Onkel in Amerika, dessen Erbim zu sein sie vorgibt, gefeilt ihre

unerhöpliche Phantasie zwei noch reichere Nessen, die um die Erbschaft mit ihr prozessiren. Die Advokaten, die Notare, die Gerichte bekommen mit der Sache zu thun, durch viele Jahre sich hinschleppende Riesenprozesse entwickeln sich daraus. Und das ist das wahrhaft Originelle an der Sache: die Justiz selbst liefert der Schwindlerin die Grundlagen, auf denen sie ihre Lustschlösser — und es sind Schlösser die sehr schöne Renten abwerfen — munter weiterbauen kann. Denn wer wird an dem Vorhandensein einer Erbschaft zweifeln, um deren Besitz so lange und mit so großen Kosten prozessirt wird? Die nicht existirenden Nessen des nicht existirenden Onkels sind von einer unstillbaren Prozeßwuth, und jede neue Klage, jede neue Appellation, die sie einbringen, erhöht den Eifer der Geldgeber, Frau Humbert mit Millionen zu überschütten. Siegt sie doch in allen Prozessen, und wenn sie erst in der letzten Instanz den letzten Sieg errungen haben wird, dann müssen sich ja die gebrachten Opfer reichlich verzinsen. Die Spekulanten umkreisen die kühne Abenteurerin, wie die Fliegen das sengende Licht.

Es ist fabelhaft, wie diese Provinzmannell die undurchsichtigen Komplikationen des modernen Wirtschaftslebens klaren Auges durchschaut hat! Und eines erkannte sie vor Allem: den Zug ins Große, der die ökonomischen Verhältnisse unserer Zeit auszeichnet. Hätte sie ihren Schwindel in bescheidenem Maßstabe angelegt, er wäre ihr kaum geglückt. Aber sie sagte sich mit Recht, daß man tausend Franks schwerer geliehen bekommt, als eine Million. Wer wenig verlangt, wird mißtrauisch geprüft; wer viel verlangt, beweist eben dadurch schon seine Vertrauenswürdigkeit. Der Name der Frau von Humbert reißt sich den berühmtesten Glückritternamen der Weltgeschichte an. So wie man ein großer Staatsmann, ein großer Feldherr, ein großer Schriftsteller nur sein kann, wenn man die treibenden Kräfte und zwingenden Bedürfnisse der Mitwelt erkannt hat und ihnen zu genügen weiß, so kann man ein großer Gauner nur sein, wenn man auf der Höhe der Zeit steht.

Durch volle neunzehn Jahre beschwindelten die Humbert und ihr sauberer Gemahl die größten Firmen von Paris und viele tausende von kleineren Leuten, die ihnen, durch den unerhörten Luxus geblendet, den das Ehepaar Humbert entwickelte, unbeschränkten Kredit eröffneten. Durch die ganze unbetheilte Welt geht heute ein schallendes Lachen über die Geschichte von dem Koffer der inzwischen spurlos aus Paris verschwundenen Frau Humbert, in dem Banquiers und Behörden neunzehn Jahre lang hundert Millionen vermuteten, bis sie endlich wertlosen Kram darin fanden. Der Hohn, der in dem Lachen steckt, gilt auch zum Theile den obersten Behörden. Nirgends in der Welt ist es so gefährlich, sich lächerlich zu machen, wie in Frankreich, und der „größte Schwindel des Jahrhunderts“ kann nicht nur für Frau Humbert und Genossen, sondern auch für Leute, die persönlich mit der ganzen Sache Nichts zu thun hatten, bittere Folgen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Die Königsstatuen. Die vom König der Nation geschenkten zehn Statuen sind theils fertig, theils befinden sie sich bereits im Guß. Ihre feierliche Enthüllung findet im Herbst oder im nächsten Frühling statt. Auf dem Andrássystraßen-Rondeau gelangen die Statuen Nikolaus Brinys, Johann Palfys, Stefan Bocskays und Sebastian Tinodys zur Aufstellung. Man errichtet jetzt die Sockel dieser Statuen und wird auf die fertigen Sockel Probe-Statuen stellen, um ihre architektonische Wirkung zu prüfen und festzustellen, welche Aufstellung die geeignetste ist.

Das große Karoussel in Budapest. Gestern fand vor einem geladenen Publikum die Generalprobe des großen Karoussel statt. Dasselbe besteht aus zwei Abtheilungen. In der ersten gelangt eine Falkenjagd zur Zeit des Königs Mathias Corvinus zur Darstellung. Der erste Falkenwagen wird von Erzherzog Otto gelenkt. An dem Jagdzuge nehmen die Erzherzoge Josef August und Ferdinand Karl theil. Die zweite

Abtheilung ist durch ein ritterliches Turnier, gleichfalls aus der Zeit des Königs Mathias Corvinus, ausgefüllt. Als Turnierkönig fungirt Erzherzog Otto. Die Sieger erhalten aus der Hand der Erzherzoginnen Auguste und Elisabeth die Siegespreise.

Fürst Otto Windischgrätz und Gemahlin, Prinzessin Elisabeth, sind zu bleibendem Aufenthalte nach Prag abgereist.

Die ungarische Delegation. Es wird aus Budapest bestätigt, daß die ungarische Delegation ihre erste Plenarsitzung Mittwoch, den 21. d. halten und bei dieser Gelegenheit das Budget des Ministeriums des Aeußern in Berathung ziehen wird. Die österreichische Delegation wird ihre erste Plenarsitzung Montag, den 26. d., halten.

Aus dem Abgeordnetenhaus. In gestriger Sitzung stellte der Abgeordnete Stefan Rakovsky die Frage, ob bezüglich der Ausgleichsverhandlungen wirklich eine latente Krise bestehe. Ministerpräsident v. Szell erklärte, von einer Kabinetskrise in Ungarn wisse er nichts. Ob in Oesterreich eine solche bestehe, möge der Fragesteller sich erkundigen. Der Ministerpräsident wiederholte hierauf seine Ansichten über die Hauptgesichtspunkte der Führung der Ausgleichsverhandlungen, wobei seine Aeußerung, der ungarische Zolltarifenwurf sei derart ausgeartet, daß er in vier bis fünf Wochen in einen Tarif für ein selbständiges Zollgebiet umgeändert werden könne, von der Opposition mit demonstrativem Beifall aufgenommen wurde. Der Ministerpräsident gab sogleich seiner Verwunderung über die Demonstration Ausdruck, da er ja vor fünf bis sechs Monaten dasselbe gesagt habe. Redner habe keine Kenntniß davon, daß der österreichische Zeitungskrieg vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber mobilisiert worden wäre, im Gegentheil, schon vor fünf bis sechs Jahren war dieselbe Bewegung im Zuge. Die Appropriationsvorlage wurde hierauf erledigt. Heute erfolgt die dritte Lesung, worauf das Abgeordnetenhaus auf die Dauer der Delegationsitzungen vertagt wird.

Ein Nikolaus Lenau-Denkmal gedenkt die Gemeinde Csátád am 100. Geburtstag ihres großen Sohnes — 13. August 1902 — zu enthüllen. Da die Gemeinde die Kosten des Denkmals, sowie der Gedenkfeier nicht selbst aufzubringen vermag, so wendet sie sich an alle Verehrer des Dichters, ihr Scherflein zu demselben beitragen zu wollen. Spenden wolle man bis spätestens Ende Juni dieses Jahres der Csátáder Lenau-Denkmal-Kommission einsenden. Die eingeflossenen Gelder werden öffentlich quittirt; das Programm der Festlichkeit wird Anfangs August publizirt.

Oesterreichisch-ungarische Bank. In der gestrigen Sitzung des Generalrathes wurde nach Entgegennahme des vom Generalsekretär erstatteten Geschäftsberichtes in Gemäßheit des bezüglichen Antrages der Bankleitung beschlossen, am 26. Mai bei den beiden Hauptanstalten und bei sämtlichen Filialen mit der Hinausgabe der neuen Banknoten zu fünfzig Kronen zu beginnen.

Eine schöne Feter beging heute Freitag, das in Miskolcz stationirte Infanterie-Regiment Nr. 65. An diesem Tage sind es nämlich fünfzig Jahre, seit Erzherzog Ludwig Viktor, der heute seinen 60. Geburtstag feiert, zum Inhaber dieses Regiments ernannt wurde. Eine Deputation des Regiments unter Führung des Obersten Eduard Polak hat sich nach Wien begeben, um Sr. Hoheit ein Prachtalbum mit den Porträts des Offizierskorps zu überreichen.

Das vakante Gemesvärer serbische Bisthum soll, wie aus angeblich verläßlicher Quelle gemeldet wird, demnächst besetzt werden. Der ernsteste Kandidat für diese Würde ist gegenwärtig der Professor am theologischen Seminar in Karlowitz, Milutin Jakšić. Archimandrit Georg Letić, ein naher Verwandter des Patriarchen, ist von der Kandidatur zurückgetreten, weil er, wie er selbst sich äußerte, noch zu jung sei und die Person des Patriarchen der Beischuldigung des Nepotismus nicht aussetzen wollte.

Ausland.

Der Schah von Persien in Wien.
Auf dem Wiener Nordbahnhof erfolgte die Ankunft heute Vormittags um 10 Uhr. Auf dem Perron wurde der Schah von seinen Brüdern, den Prinzen Hassan Ali Mirza und Sultan Ahmed Mirza, die an der Theresianischen Akademie ihren Studien obliegen, empfangen. Um 11 Uhr Vormittags setzte der Schah die Fahrt über Leoben und Villach nach Venedig fort; dort trifft er um 6 Uhr Abends ein.

Die spanische Königskrönung. Gestern um 7 Uhr traf der Zug mit den vor der Grenze kommenden Fürstlichkeiten in Miranda ein. Der Herzog von Connaught, welcher über Bilbao gekommen war, nahm in dem Zuge Platz, der um 10 Uhr Vormittags in Ventabanos einlangte. Die Königin-Mutter empfing die Mitglieder der auswärtigen Missionen, wobei herzliche Ansprachen gewechselt wurden.

Eine Bauernrevolte in Italien.
Römische Blätter veröffentlichen Telegramme aus Bari, welche melden, daß in Putignano 5000 Bauern in Folge einer Lohnfrage eine Kundgebung veranstalteten. Die Anführer antworteten, daß sie einige Häuser an und sammelten sich dann vor dem Gemeindehause. Der Bürgermeister meinte, die Ruhe wieder herzustellen. Plötzlich wurde er jedoch umringt und bedroht. Die Demonstranten drohten in das Gemeindehaus einzudringen. Acht Gensdarmen versuchten sie zurückzuwerfen. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei welchem 7 Gensdarmen verwundet wurden. Die Gensdarmen waren nun gezwungen von der Waffe Gebrauch zu machen. Eine Frau wurde verwundet. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Die südafrikanischen Friedensverhandlungen. Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus in Pretoria telegraphiert: So viel sich aus den bisherigen Verhandlungen zwischen Burenführern und den im Felde stehenden Burgheern ermitteln läßt, hat nichts stattgefunden, was als ein günstiges Moment für eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten betrachtet werden könnte. Die beste Friedensgarantie liegt noch immer in einer energischen Fortsetzung des Krieges. Das englische Volk soll sich nicht zu sehr darauf verlassen, daß die gegenwärtigen Beratungen einen baldigen Frieden bedeuten.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Samstag, 17. Mai. Katholiken: Paschalis. — Protestanten: Torpetus. — Griechen: 4. Mai. Pelagia.

Oedenburg, 16. Mai.

Audienz. Anlässlich des gestern Vormittags stattgehabten allgemeinen Audienz sprach auch der Nagy-Gyenter Großgrundbesitzer Graf Béla Széchenyi bei Seiner Majestät vor.

Hofball. Bei dem Mittwoch abgehaltenen Hofball waren unter Anderen erschienen: Nikolaus Fürst Esterházy, Graf Emerich Széchenyi, Großgrundbesitzer aus Horpács und die Reichstagsabgeordneten F. Bolgár aus dem Rismartoner, Baron Edmund Solymossy, aus dem Lövöer und Graf Johann Zichy jun. aus dem Szabadbáránder Wahlbezirke.

Ernennungen. Seine Majestät der König ernannte den Csepregger Unterbezirksrichter Dr. Koloman Barthodéißy zum Bezirksrichter desselben Gerichtes. — Der gewesene Kapuvärer Unterbezirksrichter Béla Stringovics, der erst vor Kurzem zur königl. Tafel in Raab eingetheilt wurde, ist zum Richter beim Szombathelyer Gerichtshof ernannt worden.

Personalmeldung. Der Kapuvärer Großgrundbesitzer Baron Gustav Berg begab sich zum mehrwöchentlichen Kurgebrauch nach Karlsbad.

Studienreise. Die Schüler des evang. Lehrerseminars pflegen alljährlich eine Studien-

reise mitzumachen. Zweck dieser Reisen ist, daß die Zöglinge sich ihren Gesichtskreis erweitern sollen. Heute unternahmen sie nach Pozsony einen Ausflug. Heute fuhren die Frequentanten der zwei letzten Jahrgänge nach der Metropole Oesterreichs, nach Wien, nach deren Besichtigung sie die Kultur-Anstalten Pozsonys zum Gegenstand ihrer Studien machen werden.

Transferierung. Der Felsöpulyaer Unterbezirksrichter Moriz Hannibal ist in gleicher Eigenschaft zum Köseger Bezirksgericht transferiert worden.

Das städtische Museum bleibt am Pfingstsonntag mit Hinsicht auf den Normatag geschlossen. Montag jedoch wird das Museum von 9 bis 11 Uhr dem Publikum zur Verfügung stehen.

Der „Sitogen“-Extrakt-Gesellschaft für Oesterreich-Ungarn wurde von der Oesterreichischen Gesellschaft für Kochkunst, Ernährung und Hauswirtschaft, Wien, in gerechter Würdigung ihres vorzüglichen Suppenextraktes und Speisenzusatzes „Sitogen“ nun auch die höchste Anerkennung, die Verdienst-Medaille zuerkannt. Es ist dies in diesem Jahre die dritte Auszeichnung, die „Sitogen“ erhalten hat, was das beste Zeugnis für die Vorzüglichkeit dieses Suppenextraktes und Speisenzusatzes „Sitogen“ bildet.

Weinausstellung in Pozsony. Im Rahmen der Pozsonyer II. landwirtschaftlichen Ausstellung wird auch eine Weinausstellung abgehalten, der ein sehr reges Interesse zugewendet wird. Die ausgestellten Weine werden auch glasweis ausgestellt werden, wodurch der Verkauf derselben erleichtert werden wird. Anmeldestermin zu dieser Ausstellung ist der 1. Juni. Nähere Details erteilt der Gruppenkommissär Dr. Eugen Drucker (Budapest, IX. Üllői-ut Köztelek).

Ein Familien-Lachabend. Im Glaspavillon des Hotels „Pannonia“ wird an den Abenden vom nächsten Sonntag und Montag (Pfingstfeiertagen) große unaufhaltbare Heiterkeit herrschen. Der Imitator sämtlicher bekannten Künstler (Sänger, Tänzer, Komiker, Prestigitateure u.) Herr Josef Morelli, ein äußerst humorvoller Menschenporträtist wird sich in Gemeinschaft mit der Zauber-Künstlerin Fräulein Eugenia Hildebrand und der Schlangenkünstlerin Fräulein Mizzi Ronai daselbst produzieren. Herr Morelli ist eine charakteristische Erscheinung, sein Nachahmungstalent ein geradezu verblüffendes; seine Rauch- und Kartenkünste zeugen von einer fabelhaften Fertigkeit. Nicht so leicht wird man sich hier je so amüsiert haben, als bei den Produktionen dieses vielseitigen Verwandlungskünstlers, der selbst den berühmten Fregoli an Raschheit der Metamorphosen übertrifft. Da die Vorstellungen für Familien arrangiert sind, so bewegen sie sich in den Grenzen der subtilsten Dezenz. Näheres die Anschlagzettel.

Einem Advokaten angegriffen. Wie man uns mittheilt, soll sich dieser Tage in Rismarton eine peinliche Straßenszene abgespielt haben. Der Rismartoner Schuhmacher Josef Hofherr schuldete der Firma Singer eine kleinere Summe und wurde auf gerichtlichem Wege zur Begleichung derselben aufgefordert. Hofherr, über diese Aufforderung erbittert, überfiel den Rechtsanwalt der Firma, Dr. Adolf Hecht, auf offener Straße und schlug denselben blutig. Hecht konnte sich nur mit großer Mühe den wuchtigen Hieben des robusten Angreifers erwehren. Die Anzeige gegen Hofherr wurde erstattet.

Wichtig für Mühlensbesitzer. Der Minister des Inneren hat prinzipiell ausgesprochen, daß in Mühlen das Mahlen von Körnern auch Sonntags den ganzen Tag über gestattet ist.

Aus Ruß berichtet man uns: Kalendariß haben wir schon seit 21. März Frühjahrs, de facto aber erst seit einigen Tagen, denn wir hatten bis jetzt mehr kaltes als warmes Wetter, weshalb das Wachstum gleich Null war. Mit Hängen und Bangen sahen wir einem Tag nach dem andern entgegen, die Temperatur nahm stets ab. Wer nur einen Begriff hat, was heutzutage die Rekonstruktionen

der Weingärten kostet, wie viele tausende von Gulden durch Anschaffung von Veredlungen in der Muttererde ruhen, wird unsere Furcht vor der Zukunft begründet fühlen. Doch wie durch ein Wunder erholten sich unsere Anpflanzungen und wenn auch nicht der Frost, sondern die herrschende Kälte hier und da Schaden verursacht hat, so ist dies zu ertragen. Wenn nur nichts Schlimmeres nachkommt. Auch die drei Eis-männer sind gefahrlos vorübergezogen; Regen hat sich eingestellt. Jetzt wünschen wir nur warmen Sonnenschein und unsere Kulturen werden sich üppig entwickeln, was umso wünschenswerther ist, als durch die anhaltend ungünstigere Witterung die Kulturen zurückgeblieben sind, so daß fast eine volle Woche hindurch unsere Arbeiterklasse beschäftigungslos blieb. Um desto größere Suche wird fürderhin nach Arbeitern sein. Der Weinstock hat gut überwintert, alte Bestände erfreuen sich eines reichlichen Holzes, die Neuanlagen stehen prachtvoll, mithin wenn uns der Himmel gnädig bleibt, gewärtigen wir ein gutes Weinjahr. Die üppigen Saaten, nämlich die Kornfrüchte litten durch den strömenden Regen, stellenweise sind selbe wie niedergewalzt; allein da der Kern nicht vollends entwickelt war, auch noch nicht verblüht hat, hofft man bei Austrocknung, daß die Halme erstehen, der Schaden minimal sein wird. Die Einschulung von amerikanischen Reben ist im besten Zuge, die feuch-e Witterung ist ihnen höchst zuträglich. Infolge des linden Winters zeigen sich schon maßenhaft Insekten, daher fleißig abgeklaut werden muß, wenn wir unsere Weingärten vor großem Schaden bewahren wollen. Zahlreiche Bestellungen auf Veredlungen mit amerikanischen Unterlagen zum Herbstausfahre werden bereits gemacht und wenden sich die Eigner nur bewährten Firmen zu.

Gegen die Sandhasen Da in einzelnen Gegenden unseres Komitates, ganz besonders aber bei Ujker, Pushta-Csalad, Daktifalu, Gógánfa, Nemet-Kerekteg, Nagy-Czent, Rópháza, Szapod, Ság, Alsó Szapor, Felső Szapor, Nemetkerekteg, Balf, Szarvó, Vimpáz und Sajta-Bordány die Sandhasen in bedenklicher Weise sich vermehren, so hat die Komitatsbehörde eine energische Ausrottung dieser schädlichen Thiere angeordnet.

Sänget Nistkästchen aus! damit sich die nützlichen Vögelchen in Gärten niederlassen und Eure Obstbäume, sowie sonstigen Kulturen vor dem verderblichen Insektenfraß schützen. Derlei Nistkästchen gibt der hiesige Thier-Clubverein für 60 bis 50 Heller per Stück ab, und sind dieselben bei Herrn Josef Schaffer, Grabenrunde zu haben.

Das ungarische Heimathsrecht hat der Lakompaker Verwalter Ludwig Buchner für sich und seine Familie erworben.

Aus dem ungarischen Staatsverbande sind ausgetreten: Der nach Lakompak zuständige und in St. Pölten wohnhafte Abraham Ropstein; der nach Nagymarton zuständige Wiener Arzt Dr. Alexander Fuchs und die in Wien wohnhaften Kaufleute Anton Pollemann aus Lánzser und Johann Pücher aus Rabold.

Razzia. Bei der von der Stadthauptmannschaft heute Nachts vorgenommenen Razzia wurden 3 Individuen weiblichen und 1 Individuum männlichen Geschlechts verhaftet. Selbe wurden zu je 4 Wochen Arreststrafe verurtheilt.

Zum heutigen Viehmarkt wurden 946 Stück Hornvieh, 171 Stück Kälber und 1783 Stück Borstenvieh aufgetrieben. Die Preise des Hornviehs schwanken zwischen 52 und 64 Kronen per Meterzentner lebend Gewicht.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen Allen, die für Photographie, diesem anregendsten und von Jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wolf, I. u. I. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch gratis versichert wird.

84-a

Gerichtshalle.

Urtheilsverkündung. Am 17. d. M. wird in Angelegenheit des wegen der Anklage des Diebstahls verurtheilten Anton Klobucsar das Urtheil zweiter Instanz verkündet werden.

Gerichtsverhandlungen. Beim Soproner Gerichtshof werden morgen, Samstag folgende Strafangelegenheiten verhandelt: Wider die Kuster Landstreicherin Emilie Szimandl wegen Betruges; gegen den Esornaer Inwohner Johann Gyházy wegen Anklage der schweren körperlichen Verletzung; desselben Delikts wegen wird sich auch der Rismartoner Insasse Mathias Lichtenberger zu verantworten haben; des Diebstahls sind Franz Kezner und Anna Horváth aus Lozs angeklagt.

Telegramme.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 16. Mai Abgeordneter Rátkay (Kossuth Fraktion) meldet, daß er gestern mit dem Abgeordneten Kubik der Sitzung des Heeresauschusses amwohnen wollte, doch vom Präsidenten Szapáry nicht zugelassen wurde, weil die Sitzung keine öffentliche sei. Redner protestiert gegen dieses Vorgehen, da sämtliche Ausschüsse, also auch die Delegationen den Reichstags-Abgeordneten zugänglich sein müssen. Gegen den Gebrauch der deutschen Sprache in der ungarischen Delegation müsse er auch entschieden Verwahrung einlegen. Er würde wieder im Ausschuss erscheinen und mit allen Mitteln den Gebrauch der deutschen Sprache verhindern. Rátkay fragt den Ministerpräsidenten ob er geneigt sei diese Mißbräuche abzustellen.

Die zweite Interpellation stellte Barta. Er bezeichnet die Verhandlungen im Delegations-Ausschuss als eine Komödie, da dort willkürlich Millionen binnen 1—2 Stunden votiert werden, für welche Entscheidungen sich die Ausschüsse ihrer Verantwortlichkeit gar nicht bewußt scheinen. Alle großen Ausgaben werden ohne Kritik bewilligt. Die Partei des Redners wird die Ausschüsse ununterbrochen angreifen, bis sie auseinander gesprengt sein werden. Er fragt den Ministerpräsidenten, ob auch künftig, wie bisher, hinter verschlossenen Türen verhandelt werden soll oder ob — wie es gesetzlich wäre — die Beratungen öffentlich werden gepflogen werden. Abg. Rátkay erblickt in der Nichtzulassung der Abgeordneten zu den Delegationsitzungen eine Verletzung der Immunität. Ministerpräsident Széll erwiedert, daß er ein strenger Hüter der Hausordnung sei und von einer Mißachtung des Gesetzes keine Rede sein könne.

Auch Präsident Graf Apponyi gab beruhigende Erklärungen ab. Die namentliche Abstimmung über zur Kenntniznahme der

Antwort Szélls, wurde auf morgen vertagt. Nach der Sitzung begaben sich zahlreiche Abgeordnete in das Magnatenhaus, um sich die dortigen Beratungen anzuhören.

Einsturz eines Schulgebäudes.

Barcelona, 16. Mai. In Lerida stürzten die Mauern eines Schulgebäudes ein. Zahlreiche Schüler und der Direktor wurden unter den Trümmern begraben. Der Direktor und fünf Kinder wurden todt aus dem Schutt hervorgezogen.

Rundschau.

+ Attentatsversuch gegen einen Bahnzug. Man schreibt aus Salonichi vom 10. d. M.: Am 8. d., als der direkte Zug von Konstantinopel nach Salonichi fuhr, bemerkte der Lokomotivführer bei der Station Poroy (80 Kilometer von Salonichi) einen Mann, der sich auf dem Bahnkörper zu schaffen machte. Der Zug hielt an und es gelang den den Zug begleitenden Gensdarmen, den Mann einzuholen und zu verhaften. Derselbe war im Begriffe, den Bahnkörper abzugraben, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Der Thäter, ein Bulgare, wurde gefesselt und der Gensdarmarie übergeben.

+ Ausbruch des Vesuv. Der Vesuv zeigt wieder eine gesteigerte Thätigkeit. Die Behörden haben die Bevölkerung von der Gefahr in Kenntniz gesetzt, welche ein Ausbruch ergeben würde, für dessen Eintritt mehrfache Anzeichen vorliegen. Ein starker Lavaström fließt den Berg hinab. Der Krater wirft feurige Massen aus, die von der Entfernung das Bild von platzenden Granaten bieten.

+ Brand im Expresszug Ostende Wien. Aus Mailand wird gemeldet: Der Packwagen des Expresszuges Ostende-Wien, der zur Beförderung der Postsendungen dient, ist in der vergangenen Nacht durch Selbstentzündung zwischen Nombach und Mainz in Brand geraten. Der Maschinenführer bemerkte die Gefahr, als die Flammen die Ueberdachung ergriffen. Der Zug wurde sofort angehalten und das Feuer gelöscht. Ein Theil der Postsendungen ist verbrannt.

+ Selbstmord eines Bürgermeisters. Aus Pardubitz wird uns unterm 14. d. gemeldet: Der 54jährige Kaufmann Franz Czéch, Bürgermeister von Hochdanez, hat sich vorgestern Abends aus Kränkung darüber, daß er bei den letzten Gemeinderathswahlen in der Minorität blieb, getödtet. Czéch

jungirte durch vierzehn Jahre als Bürgermeister der Stadt.

+ Räuberbanden in Ungarn. Der berüchtigte Raubmörder Josef Barta, der im vorigen Jahre aus dem Ujhelyer Gefängnisse entflohen war, trieb sich in der letzten Zeit in dem Bucsomer Walde herum, ohne daß es der Gensdarmarie möglich war, seiner habhaft zu werden, weil ihn die Hirten stets zu verbergen wußten. Dieser Tage wurde er aber mit sechs seiner Spießgesellen bei einem Einbruch in die Keller des Fleischhauers Abraham Ungar in dem Moment abgefaßt, als die Räuber eben im Begriffe waren, das Fleisch unter sich zu vertheilen. Die Bande mit ihrem Hauptmann wurde in Ketten gelegt und in das Rima-Szombater Gefängniß eingeliefert. — In der Nähe von Rima-Szombat wurde dieser Tage ein gräßlicher Raubmord verübt. In die Wohnung des 65-jährigen Eisenbahnwächters Stefan Maté drangen in der Mitternachtsstunde vier verlarvte Individuen, die den alten Mann sammt seiner Frau knebelten und ihnen mit scharfen Messern zahlreiche Wunden beibrachten. Die Räuber nahmen aus der Wohnung alles Werthvolle mit und ergriffen dann die Flucht. Das zwischen Tod und Leben schwebende Ehepaar wurde ins Spital gebracht; die Aerzte geben es verloren.

+ Großer Unfall auf einem Schießplatze. Aus Thorn wird berichtet: Auf dem Schießplatze entglitt ein abschüssigen Stelle ein mit Soldaten besetztes Lozry und stürzte um. Zwei nachfolgende, gleichfalls mit Soldaten besetzte Lozries stürzten über das erste. Die Insassen wurden herabgeschleudert, wobei ein Soldat getödtet, zwei schwer und zwei leicht verwundet wurden.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang-Schneebergbahn.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane.
Giltig ab 1. Mai 1902.

6 ⁵⁰	10 ¹²	3 ⁰⁰	6 ⁵⁵	Sopron	9 ⁴⁴	1 ⁴³	6 ²⁶	9 ²⁷
9 ¹⁷	1 ¹⁰	5 ³³	9 ²⁰	Wien Aspang-	7 ¹⁰	1 ⁰⁰	3 ⁵⁰	6 ⁵⁵
9 ⁵	—	—	9 ³⁸	Hauptzollamt	7 ⁰⁰	1 ⁰⁵	—	—
6 ⁵⁰	10 ¹²	3 ⁰⁰	6 ⁵⁵	Sopron	9 ⁴⁴	1 ⁴³	6 ²⁶	9 ²⁷
10 ⁰³	2 ¹⁰	6 ²⁶	10 ²²	Puchberg	5 ³⁰	1 ⁰³	2 ³⁰	6 ⁴⁵
11 ⁴¹	3 ⁴⁶	5 ¹⁶	—	Hoch-	—	8 ³³	1 ⁰⁰	5 ² *
				Schneeberg				

Die eingekreisten Züge verkehren nicht täglich. Näheres ist aus den Plakaten und Taschensfahrplänen zu entnehmen.

* Der Öffnungstag wird besonders verlaublich.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Harbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

In den Himmel
heben möchten Sie den Erfinder des
Cylindrol
wenn Sie nach Gebrauch desselben
Ihren Cylinderhut betrachten! Wenige
Tropfen auf eine Sammet-
bürste gebracht und hiermit den
Hut abgewischt, macht ihn
überirdisch
glänzend.




Einmal ver-
sucht und Sie
sind vom Er-
folg überrascht!

Flacons zu 50maligem Gebrauche à K. 2.—
Überall käuflich. Alleiniger Fabrikant:
Hermann Grotta, Berlin, W. 57.


Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:
D. 107—III

Director R. Hoenicke, Wien,
VI. Magdalenenstrasse 40.

Ein junger Mann sucht Kost-
platz mit gan-
zer Verpflegung bei einer hiesigen anständigen Familie. Briefliche Anträge unter Angabe der Zahlungsansprüche erbeten unter der Chiffre „E.“ an die Redaktion d. Blattes. (R. A.)



Einladungen
Verlobungskarten
Menükarten
Rechnungen
Circulars
Briefpapiere
Couverts etc. etc.
liefert billigst
Alfred Romwalter
Oedenburg,
Grabenrunde Nr. 121.



Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoopung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRÄNNTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombirten Original-Flasche K. 1.90.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stüekes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Mühlbauer & Liptay und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker. Sch. 84. Ö. Z. 18/5 1902.

Pfingst-Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Mai, im Glaspavillon des Hôtels „Pannonia“

Grosser humoristischer Familien-Abend

995

des am ganzen Continent hochberühmten, geschicktesten Zauber-Komikers, Mimikers, Karrikatur-Künstl., Bauehredners u. Humoristen

Morelli

samt Frau.

Cassaeröffnung Abends 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Ein tüchtiger, geprüfter

Kesselheizer

vertraut mit Röhrenkessel und Ueberhitzungsanlagen, wird aufgenommen in der Webfabrik Brüder Perutz, Pápa, wohin Offerte mit Lohnansprüchen zu richten sind.

1606

Amerika

Fahrkarten durch die französische Linie. Gute und schnelle Beförderung Ausgezeichnete Verpflegung inklusive Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franco durch

Josef Fischer,
Wien, IV., Alleegasse 69.

Mehr als 1591

10,000,000 Kronen

wurden bisher v. uns an **Classenloos-Gewinste** ausbezahlt.

Zu der jetzt beginnenden Ziehung offeriren wir unsere

Classenloose

zu den nachstehenden Preisen:

Ein ganzes Loos K 12.— ein halbes Loos K 6.—
„ viertel „ „ 3.— „ achtel „ „ 1.50

! Pünktliche Bedienung !
! Strengste Discretion im Gewinnfalle !

MERCURBANK,
Budapest, IV. Bez. Váci-utca 37.

Pfingstkarten,
in grosser Auswahl,
Künstlerkarten,
stets das neueste und schönste vorräthig.
Schmirkelleinen, Credenzstreifen,
Blumenpapier
in (R. A.)
CARL SCHWARZ' Papierhandlung
SOPRON.

Grösserer

Eiskasten,
für Restauration, Selcherei, oder grössere **Haushaltung** billig zu verkaufen.
Vorderes Thor 5. (R. A.)

Peregrinikipfel
bei (R. A.)
J. Roth,
Vorderes Thor 5. — Széchenyiplatz 10.

— Telefon 25. —

Gegründet 1850.

Die Lithografische Anstalt,
Buch- und Kunstdruckerei
ALFRED ROMWALTER
Sopron, Grabenrunde 121
ausgestattet mit den modernsten Schriften u. Maschinen, empfiehlt sich der P. T.

Industrie- und Handelswelt

zur prompten und geschmackvollsten Ausführung aller in das einschlägigen **Buch- und Kunstdruck-Fach** Arbeiten, als:

Preis-Courante	Memoranden	Geschäftsbücher
Circulars	Farbendruck-Plakate	Couverts
Rechnungen	Waaren-Vignetten	Visit- und
Briefköpfe	Flaschen-Etiquetten	Geschäftskarten

ferner Brochüren, Werke, Zeitschriften etc. etc. in **Schwarz- u. Farbendruck** und speciell letzteren in **vollendetster Weise.**



Verlangst Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte,
 Verehrte Leserin, nimm's niemals in der „Düte“!
 Einzig ist die Flasche echt,
 Die geschützt nach Markenrecht.

Die wahre Hilf' bei Nacht und Tag
 Gegen jede und jede Insectenplag',
 Such' — damit Du sicher bist,
 Wo Zacherl's Placat ersichtlich ist.

1420